



St. Maria im Kapitol

Verschiedene Wege

(zu Lukas 14,25-33)

Wenn wir diesen Abschnitt des Lukasevangeliums isoliert von der Gesamterzählung lesen, müssen wir resignieren. Da werden Anforderungen an die Nachfolge gestellt, die nur sehr, sehr wenige Menschen erfüllen können. Abschreckend wirken so spitze Sätze wie die folgenden: *„Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben geringachtet, dann kann er nicht mein Jünger sein. Wer nicht sein Kreuz trägt und hinter mir hergeht, kann nicht mein Jünger sein ...“* Da wundert es nicht, dass die allermeisten Christinnen und Christen sagen: Dann kann ich nicht seine Jüngerin, sein Jünger sein!

Wir liegen vermutlich nicht falsch, dass diese verunmöglichende Radikalität nicht die Absicht der Forderung des Evangelisten sein wird. Wieder finden wir die zwei Ebenen vor: die erzählte Welt zur Zeit des Wanderpredigers Jesus – und die Zeit, in die diese Überlieferungen gesprochen werden. Die erzählte Zeit aus dem Leben Jesu spricht von Wanderpredigern, die nicht sesshaft sind, die ohne familiäre Bindung sich auf den Weg gemacht haben. Sie haben keinen Besitz, sondern leben genügsam von dem, was ihnen auf dem Weg von Mitmenschen angeboten wird. In der Zeit Jesu wird diese Lebensform als Ideal dagestanden haben. Und es werden Frauen und Männer Jesus in dieser radikalen Weise hinterhergegangen sein.

Bleibt die Frage, warum der Evangelist – im Wissen, dass seine Gemeinde längst sesshaft geworden ist – diese Überlieferungen in seine Erzählung übernommen hat? Da hilft uns wieder, die Episode im Kontext der Gesamterzählung des Evangeliums zu verorten. Vor unserem Textabschnitt hat der Autor das Gleichnis vom Festmahl erzählt (14,15-24). (In der fortlaufenden Lesung im Kirchenjahr haben die Verantwortlichen leider diese Geschichte ausgelassen ...) Im Gleichnis vom Festmahl erweisen sich die eigentlich Eingeladenen, die so sicher Berufenen, als nicht würdig. Sie missachteten aus unterschiedlichen Gründen die Einladung. Der Hausherr wird daraufhin ganz zornig und gibt dem Diener die Anweisung: *„Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen und die Krüppel, die Blinden“*



(Bild: Y.Lachermaier)

und die Lahmen hierher! Die jetzt Eingeladenen werden zum Zeichen der großzügigen Offenheit. In die Gottesgemeinschaft sind alle eingeladen, vor allem die, die am Rand leben.

Es kann sein, dass der Evangelist mit dieser Öffnung den Eindruck erweckt, als sei die Gottesgemeinschaft ohne irgendeine Bereitschaft, eine Haltung, eine Entschiedenheit zu haben. Salopp hieße das bei uns wohl möglich: *„Der Herrgott ist schon nicht so!“* Und es bleibt in der Schwebelage einer großen Beliebigkeit, ob Gott und sein Evangelium eine verbindliche Prägung des Lebens ausmachen.

Das ist wohl nicht die Haltung, die der Evangelist in seiner Zuhörerschaft bestätigen will. Daher folgt mit unserer Episode ein deutliches Gegengewicht. Die scharfe Kontur der Aussagen klingt wie eindringlich prophetische Worte. Sie sind bewusst kantig und provozierend, damit sie wachrütteln und zumindest nachdenklich zurücklassen.

In der Erzählung heißt es: *„Viele Menschen begleiteten ihn ...“* Wenn wir dieses Bild in unsere gesellschaftliche Wirklichkeit scheinen lassen, dann könnten das die (noch) vielen Menschen sein, die sich selbstverständlich Christen nennen, ohne dass das Evangelium einen maßgebenden Einfluss auf ihre Lebensgestaltung hat. Eine grundlegende Verbindung gibt es aber dennoch. Mag sein, dass das eher

kulturell-traditionell als religiös begründet ist. (Man hüte sich hier vor vorschnellen Urteilen!) Das könnten auch die sein, die in der Geschichte vom Festmahl am Schluss eingeladen wurden – jene, die *„einfach so“* eingeladen wurden.

Der Evangelist setzt nun das prophetisch-eindringliche Gegengewicht: Die Nachfolge braucht eine entschiedene Haltung, die das Leben bestimmt. Die dann aufgeführte Radikalität steht auf der einen Seite der Erzählung; auf der anderen Seite, mit den Bildern vom Turmbau und der Kriegsführung, wird ein ganz anderer Aspekt eingebracht. Ja, es geht nicht ohne Entschiedenheit für die Sache des Evangeliums. Aber es gibt offensichtlich nicht nur den einen Weg. Beliebigkeit ist ebenso wenig angemessen wie die Festlegung auf die Radikalität. Als ob es nur in Wanderpredigerradikalität möglich wäre, Jesus wirklich nachzufolgen.

Die beiden Gleichnisse vom Turmbau und von der Kriegsführung bringen den Aspekt der klugen Abwägung ein, Abwägung, was ich realistisch einbringen kann, um dem Ziel nahekommen. Wenn das Geld für einen Bau nicht reicht, dann sollte ich vorher überlegen, ob ich überhaupt anfangen. Wenn ich nicht anfangen, ist es kein Schade. Wenn ich anfangen und zwischendrin merke, dass die finanzielle

Kraft nicht reicht, wird es vielleicht in Blamage ob einer Bauruine enden. Oder wenn ein König sich überlegt, in einen Krieg zu ziehen, den er wegen der großen Übermacht des Gegners nicht gewinnen kann. Zieht er und unterliegt, weil er die Situation falsch eingeschätzt hat, wird es zu seinem Schaden sein – so wenigstens in dem Bild, das uns erzählt wird.

Die Weisheit aus diesen Gleichnissen heißt: Prüfe, wenn du dich auf etwas einlässt, ob du es wirklich durchhalten kannst!

Für die Zuhörerschaft des Evangelisten bedeutet dies: Überlegt euch gut, ob ihr den radikalen Anforderungen eines Wanderpredigers gewachsen seid! Wenn dann die Erkenntnis da ist, dies nicht ausfüllen zu können, ist es sinniger, nach einer Form zu suchen, in der persönlich die Nachfolge gelebt und gestaltet sein kann. Erst der Zusammenhang mit dem Gleichnis vom Festmahl lässt erkennen, wohin die Zielrichtung unseres Textabschnittes geht. Nicht jeder/jedem ist es gegeben, in Radikalität die persönliche Nachfolge zu leben; das Gegenteil dieser Erkenntnis ist aber nicht, dass alles egal wäre, wie die Zugehörigkeit zu Jesus Christus gelebt wird. Ein wesentlicher Aspekt der Nachfolge ist der Umgang mit dem Besitz. Sich davon beherrschen zu lassen, hindert daran, ein Leben als Schülerin/Schüler des Evangeliums zu führen.

Wir nehmen das Evangelium dieses Sonntags wie immer aus einer gewissen Distanz auf. Diese Entfernung ergibt sich von selbst allein schon durch die kulturelle Andersartigkeit der Erzählung. Unsere Aufgabe ist es, wahrzunehmen, welche Inspiration, welche Anleitung für das persönliche Wachsen in die Nachfolge gegeben sein kann. Manche verspüren vielleicht in dem Wunsch, noch radikaler als bisher sich als Christin/Christ in der Welt zu finden. Denen könnte zugesprochen sein, realistisch zu überprüfen, was unter den Umständen des eigenen Lebens leitbar ist. Es ist nicht immer möglich, auf jede mir begegnende Not wie der Samariter zu reagieren. Manchmal

fehlen allein die körperlichen Kräfte, um hilfreich Not lindern zu können. Es ist im Ablauf eines Tages auch nicht immer möglich, sich ausgiebig mit der Hl. Schrift zu beschäftigen. Auch können die Lebensumstände so sein, dass das Gebet wegbriecht oder nur noch sehr kurz im Tag sein kann. Das muss nicht bedeuten, dass der Ernst der Nachfolge aufgekündigt ist. Es können die Umstände sein, die diese Wesenselemente des Hinter-Jesus-Hergehens in den Hintergrund treten lassen. Kostbar ist dann die bleibende Grundhaltung, sich im Blick der Gegenwart Gottes, seines Beistandes, Mutmachers, seines Geistes mitgetragen zu wissen.

Was uns beim ersten Hören vielleicht wegen der unbedingten Radikalität abgeschreckt haben mag, kann uns ermutigen, unsere Möglichkeiten gut abzuschätzen – und dann das zu tun, was realistisch geht. Dazu ist uns der Geist der Unterscheidung hilfreich, auf dass erkennbar ist, was uns wirklich überfordert und was z. B. einer Bequemlichkeit geschuldet ist. Kann sein, dass es ein Leben lang ein Ansporn, aber auch eine Übung bleibt. Nicht selten stellt sich aber auch die dankbare Wahrnehmung ein, dass wir immer weiter in eine Form der Nachfolge gewachsen sind, die uns weiterbringt und uns und unseren Lebensumständen ebenso gerecht wird wie den Weisungen des Evangeliums. In all dem geht es nicht um die Erfüllung eines möglichst hohen Standards. Es geht um das Hinwachsen und Hinreifen auf die Erkenntnis und die Gemeinschaft Gottes. Da tut es oft auch gut, sich auf diesem persönlichen Weg durch die Gemeinschaft Glaubender mitgetragen zu wissen.

*Ihr
Matthias Schnegg*

Tag des offenen Denkmals



Der Tag des offenen Denkmals steht 2022 unter dem Motto „KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz“.

Denkmale sind Zeugen vergangener Geschichten ihrer Bewohner und Erbauer. Ihre Bausubstanz steckt voller Beweismittel. Historische Narben, Ergänzungen und Weiterentwicklungen erzählen viel über ein Bauwerk und seine Bewohner. Das Denkmal selbst kann zum Opfer werden.

Der Tag des offenen Denkmals 2022 geht der Frage nach, welche Erkenntnisse und Beweise sich durch die Begutachtung der originalen Denkmalsubstanz gewinnen lassen. Welche Spuren hat menschliches Handeln über die Jahrhunderte hinweg und viele Zeitschichten hindurch hinterlassen? Welche „Taten“ wurden im und am Bau verübt? Unter dem Motto „KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz“ lädt der Tag des offenen Denkmals dazu ein, sich auf Spurensuche zu begeben und Geschichte und Geschichten am Denkmal zu ermitteln.

Bei uns hier in St. Maria im Kapitol dürfen wir Sie am **11. September 2022** zu drei öffentlichen Führungen anlässlich des Denkmal-Tages herzlichst einladen: **12 Uhr** Kinderführung mit Msgr. Rainer Hintzen, **14 Uhr** und **16 Uhr** Führung mit Frau Dr. Lucie Hagendorf-Nußbaum.

Nochmals: Herzliche Einladung. (RH)

Kinderführung

Anlässlich des Tages der offenen Denkmäler am **Sonntag dem 11. September 2022**, sind Kinder mit ihren Eltern, Großeltern und Freunden um **12.00 Uhr** zu einer kindgemäßen Führung in unserer Basilika eingeladen. Wir treffen uns in der Ostkonche vor dem Hermann-Josef-Altar. Mit Hilfe von Verkleidungen können und dürfen wir miteinander erraten, wer in St. Maria im Kapitol alles gelebt und gebetet hat; und warum das diesjährige Motto „KulturSpur. Ein Fall für den Denkmalschutz“ nicht nur zu diesem Tag, sondern gerade auch zu unserer Basilika im besonderen Bezüge hat. Herzliche Einladung. (RH)

Kleinkindermeßkreis



Am letzten Donnerstag traf sich unser Vorbereitungskreis in kleiner Runde, um im Pfarrsaal einmal miteinander auf das zweite Halbjahr 2022 zu schauen.

Zurzeit hören unsere Kleinsten von König David und dem, was ihm geschehen ist. Für den Herbst, die Adventszeit und das anstehende Weihnachtsfest, haben wir Ideen gesammelt und sind gespannt, was wir umsetzen können.

Den Vorbereitenden ein Vergelt's Gott für das liebevolle Gestalten unserer „Krabbelmessen“ an den Sonntage.

Allen Lesenden dieser Zeilen eine herzliche Einladung, für unsere traditionsreiche Kleinkindermesse um **9.30 Uhr** hier und da Mund-zu-Mund-Propaganda zu betreiben.

Die Corona-Einschränkungen und vielleicht auch die uns alle verstörenden, aber – Gott sei Dank – an's Licht gekommenen Missbrauchs-Nachrichten – haben unsere Kleinkindermesse leider ein wenig in Vergessenheit geraten lassen. (RH)

Erstkommunion-Vorbereitung

Zur Vorbereitung der Ersten Heiligen Kommunion **2023** starten in diesen Wochen in vielen Gemeinden die Katechesen. Damit wir niemanden übersehen, bitten wir auf diesem Wege gerne um ein Signal, wenn es Ihrerseits einen Wunsch oder ein Interesse an einer Erstkommunion in 2023 geben sollte.

Bitte melden Sie sich diesbezüglich im Pfarrbüro oder direkt bei mir persönlich nach den Gottesdiensten in der Sakristei.

Vielen Dank. (RH)

Besuch

Im Rahmen einer einjährigen Ausbildung zu Krankenhausseelsorgenden an der Caritas-Akademie besuchen am **12. September 2022** zehn Kurs teilnehmende aus den Bistümern Köln, Paderborn und Aachen am Abend unsere Basilika.

Der als „Bergfest“ des Kursge schehens initiierte Besuch bei der Kursleitung möge uns als Gemeinde eine Einladung sein für die zehn neuen Krankenhauseelsorger-und seelsorgerinnen und ihre große seel sorgliche Aufgabe zu beten.

Herzliche Einladung! (RH)

Grußwort

Liebe Chorgemeinschaft »musica sacra«,

anlässlich Ihres **40-jährigen Jubiläums**, darf auch ich Ihnen von Herzen gratulieren.

Lassen Sie mich dies gerne auch im Namen unserer Kapitolsge meinde mit ihren Gremien – dem Kirchenvorstand und dem Kapitolsrat – sowie auch im Namen meines Mitbruders Herrn Pfr. Matthias Schnegg – tun.

Unser Dank gilt besonders Ihrem Engagement in der jährlichen Christmette. Seit Wiedereröffnung der Dreikonchenanlage und auch des damaligen feierlichen Startes des »Jahres der Romani schen Kirchen« 1984, sind Sie St. Maria im Kapitol treu verbun den und tragen Jahr für Jahr mit Ihrer musikalischen Gestaltung zur großen Feier der Geburt Jesu in der »Kölner Weihnachtskir che« bei. Von daher ist die Geschichte Ihres Chores aufs Engste sowohl mit St. Maria im Kapitol, als auch mit diesem für die Christenheit und speziell für das Kölner Bürgertum bedeuteten Weihnachtsgottesdienst in Köln, bis heute verknüpft.

Laut Goethe ist die Kunst eine Vermittlerin des Unausprechlichen und laut Heidegger das Ins-Werk-setzen der Wahrheit.

Unsere Gottesdienstgemeinde darf in all` den langen Jahren mit Freude - dank Ihres musikalischen Beitrages - erahnen und er fahren, was diese beiden großen Denker damit ins Wort ge bracht haben:

Vergelt`s Gott für Ihr musikalisches Künden vom weihnachtlichen Geheimnis der Menschwerdung Gottes und seiner Hand und Fuß gewordenen Liebe.

Verbunden mit unserem Dank, wünsche ich Ihnen Gottes Segen für das nächste Jahrzehnt Chorgemeinschaft. Mögen Sie weiter hin erfolgreich für sakrale Musik in und um Köln stehen; und möge die sakrale Musik auch Ihrer Chorgemeinschaft selbst Glaube, Liebe und Hoffnung einstiften.

Behüt` Sie Gott!

*Ihr Msgr. Rainer Hintzen
Diözesankrankenhauseelsorger
Seelsorger an St. Maria im Kapitol*



Grillfest

Am Freitag, dem **30. September 2022 ab 18.00 Uhr** findet endlich wieder, nach langer „Corona-Pause“, unser alljährliches Grillfest im Kreuzgang und Pfarrsaal statt.

Alle Freundinnen und Freunde von St. Maria im Kapitol sind herzlich eingeladen. Freuen wir uns auf ein geselliges Miteinander aller hauptamtlich und ehrenamtlich Engagierten der Gemeinde.

Wir bitten bis zum 21. September 2022 um einen Anruf oder eine Mail ans Pfarrbüro, ob Sie dabei sein können und etwas zum Kulinarischen beisteuern können.

Schön, nach den Sommerferien Zeit zum Grillen, zum Klönen, zum Kennenlernen und zum Austausch geschenkt zu bekommen. Schön, wenn Sie wieder dabei sein können.

Es freut sich auf Sie – *Ihr Kapitolsrat. (RH)*

Pfarrbrief 2022



Mit dem Ende der Schulferien in NRW finden wir uns nun auch gefühlt in der 2. Jahreshälfte wieder:

Gerne möchten wir zum **1. Advent** und damit zum Beginn des neuen Kirchenjahres **2022/2023** auch diesmal einen Pfarrbrief-Gruß für die Auslage in der Kirche und für die Briefkästen unserer Nachbarn verfassen.

Wer einen Beitrag zu einer Gemeinde-Aktivität oder einem Ereignis bzw. Erlebnis rund um St. Maria im Kapitol zu Papier bringen mag und uns zur Veröffentlichung beisteuern kann, ist auf diesem Wege ganz herzlich dazu eingeladen.

Bitte richten Sie Ihre Beiträge vertrauensvoll an Frau Nowakowski im Pfarrbüro. Sie übernimmt gerne die redaktionelle Zusammenstellung.

Ihr und Ihnen schon jetzt ein Vergelt's Gott für's Mit-tun in der Sache. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 4. September	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Margaretha Klauke Sechswochenamt für Anneliese Kierdorf Kollekte: KAPITOLSonntag
Donnerstag, 8. September	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Annemarie und Heinz Mohr
Samstag, 10. September	14.00 Uhr	Wortgottesdienst und Trauung Brautpaar Winter /Lambertz
Sonntag, 11. September	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Gertrud, Josef und Simon Schmitz und Janina Kaczmarczyk Kollekte: Welttag der Kommunikationsmittel

Krankenkommunion

Allen, Kranken, die es nicht mehr schaffen - aus welchen Beschwerden heraus auch immer - am Sonntagsgottesdienst teilzunehmen, bieten wir die häusliche Krankenkommunion an.

Wenn Sie an Haus und Wohnung gebunden sind, besucht Sie einer unserer Kommunionhelfer gerne im Anschluss ans Hochamt und bringt Ihnen sonntags die Eucharistie.

Gerne ermutigen wir Sie, sich im Bedarfsfalle an unser **Pfarrbüro (Tel. 21 46 15)** oder an unseren **Kommunionhelfer Herrn Köhmstedt (Tel. 51 48 87)** zu wenden, um einen Besuch zu vereinbaren. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr